

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schaller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. 2. - Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, auf Verlangen durch die Postämter. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Preisliste Nr. 18, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Buchhändler Buchhändler und in den benachbarten Umgebungen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wirtschaft“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bl. für örtliche Anzeigen; 2 Bl. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachsch.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Hftand 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 4. Januar, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 3. Januar.

Artilleriekämpfe im Westen. — Ein wichtiger russischer Stützpunkt erobert. 1000 Gefangene. Fortschritte östlich Rawa.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 3. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Westende erschienen gestern mittag einige von Torpedobooten begleitete feindliche Schiffe, ohne zu feuern.

Auf der ganzen Westfront fanden Artilleriekämpfe statt. Ein feindlicher Infanterieangriff erfolgte nur nordwestlich St. Menchould, der unter schweren Verlusten für die Franzosen abgelenkt wurde.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

In Polen westlich der Weichsel gelang es unseren Truppen nach mehrtägigem hartem Ringen, einen besonders stark befestigten Stützpunkt der russischen Hauptstellung Borznow zu nehmen, dabei 1000 Gefangene zu machen und 6 Maschinengewehre zu erbeuten. In drei Nachtangriffen versuchten die Russen, Borznow zurückzugewinnen. Diese Angriffe wurden unter großen Verlusten zurückgewiesen.

Auch östlich Rawa kamen unsere Angriffe langsam vorwärts. Die in den russischen Berichten mehrfach erwähnten russischen Erfolge bei Inowoda sind glatt erlunden. Sämtliche russischen Angriffe in jener Gegend sind sehr verlustreich für die Russen abgewiesen und gestern nicht mehr wiederholt worden.

Im übrigen ist die Lage östlich der Piliza unverändert. Oberste Heeresleitung.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der Kampf um Warschau.

W. T.-B. Berlin, 3. Jan. Nach dem „L.-A.“ meldet die „Daily Mail“ aus Petersburg: Der Kampf um Warschau hat begonnen. In unmittelbarer Nähe der Stadt ist eine große Schlacht im Gange. Die Deutschen zogen bedeutende Reserven heran.

Die enorme Wucht des deutschen Angriffs an der Nida.

Was der russische offizielle Berichtersteller feststellt! Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Über das Vorrücken der deutschen Armee meldet der offizielle Berichtersteller für das russische Heer: Eine Reihe besonders heftiger Kämpfe hat sich zwischen Weichsel und Nowo-Kareschina abgepielt. Die Deutschen ergriffen hier die Offensive, die sie mit enormer Wucht durchführten. Trotz hartnäckigen Widerstandes gelang den Deutschen nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen der Übergang über die Nida. Kurze Zeit, nachdem die Deutschen auf dem diesseitigen Ufer Fuß gefasst hatten, nahmen sie die Offensive wieder auf und es gelang ihnen, mehrere in der Nähe liegende Dörfer zu besetzen.

Generalfeldmarschall v. Hindenburgs Dank.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 2. Jan. Generalfeldmarschall v. Hindenburg bittet um Bekanntgabe folgender Dankagung: Hauptquartier Ost, 2. Jan. Gelegentlich des Jahreswechsels sind mir so zahlreiche freundliche Glückwünsche zugegangen, daß ich leider nicht in der Lage bin, jedem einzelnen persönlich zu antworten. Ich bitte deshalb alle, die mir zum 1. Januar gedacht haben, in dieser Form meinen herzlichsten Dank und zugleich meine besten Wünsche für ihr Wohlergehen im neuen Jahre entgegenzunehmen. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Rußlands Offiziersmangel.

W. T.-B. Basel, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ melden, daß der Zar mittels Telegramm des Kriegsministers an den Direktor der Kriegsschule in Moskau verfügt habe, daß die Schule beschleunigt zu einer sofort zu fähigsten Beförderung und schleunigst an die Front zu entsenden seien.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die allgemeine Lage unverändert.

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. Januar 1915, mittags: Die allgemeine Lage

ist unverändert. Nach den erbitterten Kämpfen in den letzten Tagen im Raume südlich von Tarnow und in den mittleren Karpaten ist vorübergehend Ruhe eingetreten. Die am 13. Jänner bei kämpfende Gruppe wurde vor überlegenen feindlichen Kräften von den Kamnischen etwas zurückgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Eine Belobigung der polnischen Legionen durch Kaiser Franz Joseph.

W. T.-B. Budapest, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Der Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph hat eine Truppeninspektion in den Karpaten unternommen und auch die polnischen Legionen unter dem Kommando des Feldmarschallsleutnants Durski beichtigt. Er erklärte, daß er von Seiner Majestät beauftragt sei, dem Kommando und den polnischen Legionen Allerhöchste dessen Zufriedenheit und Anerkennung für die tapferen und vorzüglichen Dienste auszusprechen, welche die Legionen seither im Felde geleistet haben.

Das französische Admiralschiff „Courbet“ vor Valona gesunken.

W. T.-B. Berlin, 3. Jan. Die „Tägl. Rundsch.“ berichtet aus Wien, daß laut einer Meldung des „Wiener Tagbl.“ aus Messina das französische in der Straußstraße torpedierte Admiralschiff „Courbet“ vor Valona gesunken sei. Der Admiral und der größte Teil der Besatzung sei ertrunken.

Auszeichnungen für das österreichische Unterseeboot 12.

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem U-Boot-Lieutenant Egon Lerch in Anerkennung der tapferen und erfolgreichen Führung des Unterseebootes 12 vor dem Feinde das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdecoration verliehen. Ferner erhielten in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde auf dem Unterseeboot Freigattensleutnant Ernst Jaccaria den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdecoration und die übrige Besatzung des Unterseebootes teils die goldene, teils die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.

Der Rücktritt des österreichischen Kommandanten in Serbien.

W. T.-B. Berlin, 3. Jan. Das „B. T.“ meldet aus Wien, daß General Riborius v. Franz, der Armeekommandant in Serbien war und seinerzeit die Einnahme Belgrads meldete, aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand trat. Ebenso Feldmarschallsleutnant Priceborsti, der sich ebenfalls auf dem südlichen Kriegsschauplatz befand.

Die Lage im Westen.

Der in der Gegend von Furnes durch Flieger angerichtete Schaden.

W. T.-B. Brüssel, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Nouveliste de Brno“ meldet aus Furnes, die Bezirke von Furnes und Coadefterque hätten durch die letzte Bombardierung durch deutsche Fliegerbomben schwer zu leiden gehabt. Zahlreiche Menschen seien verletzt, mehrere getötet worden. Die Bomben waren mit Schrapnellkugeln gefüllt, die Mauern und Häuser durchlöcherten.

Neujahrswünsche von Poincaré.

W. T.-B. Paris, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Poincaré empfing, umgeben von den Ministern, gestern vormittag das Bureau der Kammer und am Nachmittag das diplomatische Corps. Der Vizepräsident der Republik brachte dem Präsidenten namens der verbündeten Nationen und der neutralen Staaten Glückwünsche zum Ausdruck. Poincaré dankte und drückte sein Bedauern aus, daß die Wünsche, die er im Januar 1914 für die Erhaltung des Friedens ausgesprochen habe, nicht verwirklicht worden seien. Er sei davon überzeugt, daß das diplomatische Corps im nächsten Jahre einen wohlthätigen Aufschwung nehmen und die Achtung der Verträge gestärkten Frieden feiern könne, der den Völkern die notwendige Sicherheit gebe.

Neue Luftbeschädigung Nancy's.

Br. Rom, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nancy, das erst vor einigen Tagen den Besuch eines Zeppelins erhalten hatte, wurde gestern von neuem von deutschen Fliegern bombardiert. Diese warfen aus großer Höhe mehrere Bomben herab, deren eine auf ein Haus am Boulevard d'Alsace-Lorraine fiel. Andere plakten in der Rue Strasbourg. Kurz darauf erschien ein weiteres deutsches Flugzeug, das gleichfalls Bomben warf.

Die französischen Fliegerangriffe auf reichsdeutsche Ziele. W. T.-B. Lissabon bei Saarlouis, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Zwei feindliche Flieger überflogen gestern unseren ungeschützten Ort in geringer Höhe und warfen einige Bomben ab. Sie verschwanden in der Richtung der französischen Grenze.

Die neuen englischen Heeresverstärkungen.

Sechs neue „Armeekorps“.

W. T.-B. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Neuntermeldung. Es wurden sechs neue Armeen zu je drei Armeekorps gebildet. Kommandeure werden sein: Der ersten Armee General Haig, der zweiten Smith-Dorrien, der dritten Hunter, der vierten Hamilton, der fünften Leslie und der sechsten Bruce Hamilton.

Was bei den sechs neuen Armeen für den festländischen Kriegsschauplatz herauskommen wird.

Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Zu der Meldung, daß England sechs neue Armeen zu je drei Armeekorps bilde, bemerkt der militärische Mitarbeiter des „L.-A.“: Die Nachricht aus London sagt uns nicht, in welcher Stärke die Armeekorps gedacht sind, doch können wir nach früheren Beispielen annehmen, daß sie annähernd je 30 000 Kämpfer zählen würden, so daß eine Verstärkung der Armee um 540 000 zu erwarten stände. Dies entspricht auch ungefähr dem Resultat der neuen Rekrutierung. Wir dürfen nun keineswegs annehmen, daß diese neuen englischen Armeen in der nächsten Zeit bereits auf dem Kriegsschauplatz erscheinen werden. Der eingetretene Mangel an Ausbildungspersonal macht sich in England sehr fühlbar. Wir können ferner erwarten, daß, ehe die neuen Rekruten fechtfähig gemacht sind, die Notwendigkeit für Truppenversendungen nach anderen Kriegsschauplätzen eingetreten sein wird. Endlich wird die englische Inselbevölkerung, die man durch Sicherheitsvorschriften und das ewige Gerede von einer bevorstehenden deutschen Invasion stark nervös gemacht hat, von der Regierung dringend verlangen, daß diese, nachdem sich die Unantastbarkeit der englischen Küste als irrig erwiesen hat, für einen gründlichen Schutz des eigenen Landes Sorge trägt. Wenn wir daher annehmen, daß England während des Jahres 1915 in der Lage sein wird, noch 200 000 nichtdürftig ausgebildete Mannschaften auf den europäischen Kriegsschauplatz zu werfen, so haben wir damit höchstens zugunsten der Engländer gerechnet.

Zur Vernichtung des dritten engl. Linienschiffs 600 Mann umgekommen. Der Eindruck in England.

Br. Rotterdam, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Es bestätigt sich, daß ein Fischdampfer ein Boot mit 80 Mann der „Formidable“ rettete, im ganzen sind also 150 Mann gerettet worden. (Mfo 600 umgekommen. Schriftl.) Das Boot, das von dem Fischdampfer aufgenommen wurde, hatte sich 12 Stunden in äußerster schaukelnder See befunden, als es von dem Fischdampfer gerettet wurde. Nach einer Meldung des „Handelsblatt“ geben die englischen Blätter zu, daß der Verlust des „Formidable“ sehr ernst ist. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Der Feind hat uns einen starken Schlag versetzt, der, obwohl von keinem Einfluß auf den Ausgang des Krieges, doch sehr ernst ist.

Nicht Mine, sondern deutsches Unterseeboot!

W. T.-B. Kopenhagen, 3. Jan. „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Trotdem bisher noch keinerlei Einzelheiten vorliegen, sind die Marinefachverständigen aller Blätter einig, daß das Schlachtschiff „Formidable“ von einem Unterseeboot in den Grund gebohrt wurde und nicht auf eine Mine gestoßen ist. „Daily Telegraph“ führt aus, daß vom Marinestandpunkt aus dieser Verlust der ernsteste Schlag sei, den der Feind bisher gegen die englische Flotte gerichtet habe. Das Schiff gehörte zum Bauprogramm von 1897, es wurde 1901 fertiggestellt, war aber jetzt noch brauchbar. Auch der Verlust unerfahrener Offiziere und Mannschaften sei zu beklagen.

Zum mißglückten englischen Überfall auf Cuxhaven.

Keinerlei Schaden durch die Fliegerbomben.

W. T.-B. Berlin, 3. Jan. Die „Voss. Z.“ meldet: Gegenüber anders lautenden Mitteilungen können wir auf das bestimmte erklären, daß bei dem Vorstoß englischer Streikräfte gegen Cuxhaven dort keinerlei Schaden angerichtet worden ist. Die sämtlichen aus den englischen Flugzeugen geworfenen Bomben haben ihr Ziel verfehlt. Dagegen darf als sicher angenommen werden, daß die Engländer bei diesem Angriff vier Wasserflugzeuge verloren haben. Ferner wird von glaubhaften Augenzeugen berichtet, daß der englische Kreuzer „Arcthusa“ durch Bombenwürfe beschädigt worden ist. Auf einem weiteren englischen Schiffe, das ebenfalls von mehreren deutschen Bomben getroffen worden ist, wurde Brandwirkung beobachtet. Endlich dürften noch zwei englische Torpedobootszerstörer beschädigt worden sein. Die Engländer dürften also mit dem Ergebnis ihres Angriffs, bei dem sich wiederum gezeigt hat, wie sehr die deutsche Küstenwache auf dem Posten ist, recht wenig zufrieden sein.

Auf eine Mine aufgelaufen?

W. T.-B. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Ein Torpedobootszerstörer landete heute nacht 14 Meilen des nordwestlichen Küstenlandes „Obedience“. Das Schiff ist wahrscheinlich ganz verloren. Die „Obedience“ hatte morgens Rotterdam verlassen, um nach Newport zu fahren. Das Wetter ist außerordentlich schlecht.

Schon wieder deutsche Reservisten durch französische Schiffe gefangen genommen.

Rom, 2. Jan. (Str. Wn.) Auf dem sardinischen Postdampfer „Stadi Saffari“ wurden ein französisches Geschwader 80 deutsche Reservisten zu Kriegsgefangenen.

Ein beachtliches neutrales Urteil.

Der Dreiverband über das höchste Maß seiner militärischen Bereitschaft hinaus. — Deutschlands unerschöpfliche Reserven.

W. T.-B. Bern, 2. Jan. (Nichtamtlich.) In seiner Jahresberichterstattung über die Kriegslage stellt der „Berner Bund“ zunächst fest, daß Rußland heute, nach fünf Monaten, bereits sein ganzes Wehrheer einschließlich aller abkömmlichen asiatischen Korps und verfügbaren Reserven erster und zweiter Linie an den Feind gebracht und daß Frankreich alles bis auf 400 000 Mann vermindert. Wehrfähiger unter den Waffen habe, darunter die sämtlichen verfügbaren afrikanischen Reserven weißer und dunkler Farbe und sogar Anamiten, daß ferner England alles eingesetzt haben dürfe, was es herzugeben hat, daß es allerdings im Frühling mit neuen Truppenkörpern aufzutreten imstande sei, die freilich das treffliche Wehrheer an Ausbildung nicht entfernt erreichen, da nicht nur Routine, sondern auch Ausbildungskräfte fehlen. — Der „Bund“ schließt daraus: Wir können also damit rechnen, daß der Dreiverband mit seinen Aufwendungen jetzt das höchste Maß militärischer Bereitschaft überschritten hat, sofern nicht Japan einspringt. Österreich-Ungarns Truppen haben sich vorzüglich gehalten, ihre Kampfkraft ist noch nicht verbraucht. Deutschland übertrifft seine Gegner durch die Unererschöpflichkeit seiner Reserven. Die Feldarmee hat in den ersten Monaten die Last des Krieges allein getragen. Heute stehen große Truppenkörper im Felde, die aus Reserven und Landwehr gebildet sind. Noch ist im Innern des Landes an neuen Nachschüben kein Mangel. Auch an Kriegsmaterial fehlt es nicht. Der Offiziermangel wird durch den durch das Ausschleiben der Schlachtenkavallerie ermöglichten Übertritt von Reiteroffizieren zur Fußwaffe sowie durch die verfügbaren zahlreichen langgedienten Unteroffiziere zum guten Teil ausgeglichen.

Ein Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Papst.

Der Kaiser stimmt dem Vorschlag des Austausches dienstuntauglicher Kriegsgefangener gerne zu.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 2. Jan. (Amtlich.) Zwischen S. M. dem Kaiser und S. Heiligkeit dem Papst hat gestern folgender Telegrammwechsel stattgefunden: „An S. M. Wilhelm II., Deutscher Kaiser. Im Vertrauen auf die Gefühle christlicher Nächstenliebe, von der Eure Majestät besetzt sind, bitte ich Eure Majestät, dieses unheilvolle Jahr zu beenden und das neue zu eröffnen mit einer Handlung kaiserlicher Großmut, indem Eure Majestät unseren Vorschlag annehmen, daß zwischen den kriegführenden Staaten ein Austausch der für den Militärdienst künftighin als untauglich anzusehenden Kriegsgefangenen stattfinden möge. Papst Benedikt XV.“

„An Seine Heiligkeit den Papst. Rom. Indem ich Eurer Heiligkeit für Ihr Telegramm danke, ist es mir ein Herzensbedürfnis, zu versichern, daß Eurer Heiligkeit Vorschlag, das Los der für den ferneren Militärdienst untauglichen Kriegsgefangenen zu lindern, meine volle Sympathie findet. Die Gefühle christlicher Nächstenliebe, von der dieser Vorschlag eingegeben ist, entsprechen durchaus meinen eigenen Überzeugungen und Wünschen. Wilhelm.“

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Rom: In vatikanischen Kreisen gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß der vom Papste an die kriegführenden Mächte ergangene Vorschlag über den Austausch der für den Heeresdienst untauglich gemordenen Kriegsgefangenen bald allerseits günstige Aufnahme finden werde. Dem Heiligen Stuhl sind bereits von mehreren beteiligten Staaten zustimmende Antworten zugegangen.

Generaloberst v. Moltke stellvertretender Generalstabschef.

W. T.-B. Berlin, 3. Jan. (Amtlich.) Generaloberst v. Moltke wird für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, General der Infanterie z. D. Freiherr v. Manteuffel wird unter Enthebung von der Stellung als Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee zum stellvertretenden kommandierenden General des 14. Armeekorps ernannt.

Eine Pause in der Sendung von Liebesgaben für das Ostheer erwünscht.

Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Von unterrichteter Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, mit Sendungen von Liebesgaben für das Ostheer einige Zeit, etwa 8 bis 10 Tage, eine Pause zu machen. Die Abfuhr der vielen Spenden ist immer noch in sehr spärlichem Umfang möglich. Allein in Gnesen standen noch vor wenigen Tagen etwa 150 Eisenbahnwagen mit Liebesgaben, deren Weiterbeförderung vorläufig zum mindesten zweifelhaft ist. So lange bezahlte Stockungen noch bestehen, wird man namentlich mit verderblichen Sachen, Schuhen und dergl., am besten zurückhaltend sein.

Eine Unterredung mit dem Erzbischof von München über die Stellung der katholischen Kirche zum Krieg.

Br. München, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Kardinal v. Wettinger, der Erzbischof von München, hat sich einem Mitarbeiter der „Münch. N. N.“ gegenüber über die Stellung der katholischen Kirche zu dem Problem des gegenwärtigen Krieges ausgesprochen. Zunächst erörterte er die Frage des französischen Protektorats im Orient. Daß bei aller Neutralität des Vatikans angesichts der Befestigung der katholischen Kirche in Frankreich und bei seiner Ausübung des Protektorats im Orient der Heilige Stuhl die Gelegenheit einer freien Bewegung wahrnimmt, findet Kardinal v. Wettinger durchaus in der Ordnung. Der Kardinal sprach sich weiter über die Errichtung einer vorübergehenden Gesandtschaft Englands in Rom aus und erblickt darin nur eine Art Kriegsmahnahme, durch die selbstverständlich die neutrale Haltung des päpstlichen Stuhles absolut nicht beeinträchtigt würde. Ferner äußert sich der Kardinal auch über die grundsätzliche Stellung der römisch-katholischen Kirche zum Krieg. Sie verwerfe jeden Angriff und Eroberungskrieg, halte aber selbstverständlich den Verteidigungskrieg für ein dringendes Gebot der nationalen Existenz. Ob unter dem Einflusse des Krieges und der allgemeinen Umwälzung auch die Be-

ziehungen zwischen Italien und dem Heiligen Stuhl anders werden, sei schwer zu sagen. Auf die Frage, ob man in Rom an eine Union der römischen und griechischen Kirche mehr denke, meinte der Kardinal, daß wohl der Gedanke nicht prinzipiell aufgegeben sei, aber doch wegen vieler erheblicher Verschiedenheiten auch in nationaler Hinsicht auf lange hinaus die Verwirklichung nicht erwartet werden könne.

Über 2600 Eisernen Kreuze an Ärzte.

Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Nach einer Zusammenstellung der „Ärztlichen Mitteilungen“ beträgt die Zahl der den Ärzten verliehenen Eisernen Kreuze 2600 bei einer Gesamtzahl von 9000 Ärzten, die im Felde stehen. Entsprechend groß sind auch die Verluste.

Der Krieg im Orient.

Ein Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Die Einnahme von Ardagan. — Greueln der Russen. — Ein Erfolg im Verein mit persischen Stämmen.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: Unsere Truppen nahmen am 1. Jan. Ardagan, worüber folgende Einzelheiten zu berichten sind: Eine Abteilung unserer Truppen, die im Tschoroggebiet operierte, traf bei ihrem Vormarsch auf Ardagan am 28. Dezember von diesem Ort auf Kosaken, die zurückgetrieben wurden. Ardagan wurde von 3000 Mann Infanterie und 1000 Kosaken verteidigt, die über 6 Feldgeschütze und zwei Maschinengewehre verfügten und unter dem Befehl des Generals Jachen standen. Unsere Abteilung überrückte trotz ihrer geringeren Zahl, am 29. Dez., morgens, die gut besetzte, durch Artillerie verstärkte Stellung des Feindes anzugreifen. Die blutige Schlacht endete gegen Abend mit der Flucht der Russen, die große Verluste hatten. Unsere Verluste sind unbedeutend. Vor ihrer Flucht zündeten die Russen einen großen Teil der Stadt sowie ihre Munitions- und Lebensmittelmagazine an, plünderten das Eigentum von Muselmanen und unterwarfen sie vielfacher Folterungen, töteten zahlreiche unbewaffnete Männer und Frauen. Mit dem Bajonett stechen sie einem Manne die Augen aus. Eine große Menge Munition und Kriegsmaterial und ein Teil der Transportmittel des Feindes fielen in unsere Hände. Die Freude der vom Russenjoch befreiten Bevölkerung ist ungeheuer. Die von den Freiwilligen, die an der Seite unserer Armee kämpften, bewiesene Tapferkeit ist des größten Lobes würdig.

In Persien zeigten unsere persischen Brüder die gleiche Ergebenheit. Unsere Truppen schlugen im Verein mit persischen Stämmen 4000 Russen, die über zehn Kanonen verfügten, in Mesendubahis (?), 50 Kilometer nördlich von Saubah Dulae, vollständig. Die Russen hatten über 900 Tote, eine Anzahl von Verwundeten und verloren 6 Kanonen. Wir erbeuteten weiter eine Anzahl Gewehre, Munition und Kriegsmaterial.

Nach einer Meldung aus Erzerum befinden sich Transporte russischer Kriegsgefangener aus den letzten Kämpfen auf dem Wege dorthin. 600 sind bereits eingetroffen.

Der türkische Vormarsch im Kaukasus.

Die Einnahme von Batum bald zu erwarten.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Die türkischen Blätter bestätigen die Einnahme von Ardagan durch die türkischen Truppen, aber das Große Hauptquartier hat noch keine amtliche Mitteilung darüber ausgegeben. Der militärische Mitarbeiter des „Tanin“ gibt eine Übersicht über die letzten Operationen der türkischen Kaukasusarmee, ohne aber die Nachricht von der Einnahme von Ardagan hereinzugießen. Er stellt fest, daß die Hauptarmeen beider Teile sich auf dem ausgedehnten Gebiete des Araxtales nahe der Grenze gegenüberstanden und Stellungen eingenommen hätten, aus denen hervorgehe, daß jede Armee den Angriff der anderen erwartete und daß die türkische Armee durch ihr Vorgehen durch schwieriges Gelände mehr im Norden, d. h. durch das Flusstal des Id, und zugleich durch Frontangriff das russische Heer zum Rückzug gezwungen habe. Diese Niederlage sei durch den Fehler der Russen, die Türken einfach einschüchtern zu wollen, verursacht worden. Tatsächlich hätten die Russen, die mit dem Rücken vor Sarikamisah gestanden hätten, weil sie eine Anlehnung an das schwierige Gelände zwischen dem Arax und dem Jüwinflusse hatten und die schwer überjähreichten Furten dieser beiden Flüsse besetzt hielten, gelaubt, jede Möglichkeit eines Angriffs beseitigt zu haben. Sie hätten nicht angenommen, daß die Türken auf den doch viel schwierigeren Wegen im Norden angreifen würden. Zurzeit seien die Russen unzweifelhaft auf dem Rückzuge und würden wohl versuchen, sich nochmals bei Tschorok zu sammeln. Die Besetzung von Oltu und von Sarikamisah stünde bevor, wela letzteres als Endpunkt der kaukasischen Bahn eine sehr wichtige Stellung sei. Der Angriff auf die nach Oltu führenden Linien sei in anderer Beziehung von Wichtigkeit, denn er bringe die Kriegsschauplätze am Kasikam, d. h. in der Umgebung von Batum, und denjenigen von Erzerum miteinander in Verbindung. Der linke Flügel der türkischen Armee solle, wenn er Oltu besetzt habe, von diesem mit verhältnismäßig besseren Straßen versehenen Gebiete aus seine Anstrengungen mit denjenigen des Heeres vereinigen, welches durch das Tal des Tschorok vorrückt, Batum einschließen und letzteres bedrohen, dessen Einnahme als nahe bevorstehend angesehen werden kann.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Bei Beginn der gestrigen Kammer Sitzung wurde ein Telegramm aus Ardagan verlesen, in welchem der Abgeordnete von Laristan, Soudi-Bei, seinen Kollegen in der Kammer den Gruß Ardagens übermittelte.

Das heldenhafte Ende der „Emden“.

Der ausführliche Bericht.

W. T.-B. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der von der Admiralität, wie erwähnt, veröffentlichte Bericht des Kapitäns Glacop von der „Emden“ über den Untergang der „Emden“

bejagt: Auf einer Patrouillenfahrt erhielten wir ein Funkentelegramm von den Kolsch-Inseln, worauf wir sogleich — 7 Uhr morgens — mit Vollkraft Kurs auf die Inseln nahmen. Wir erreichten bald eine Geschwindigkeit von 20 Knoten, sichteten um 9 Uhr 15 Min. Land und sahen fast unmittelbar darauf den Rauch der „Emden“, die mit großer Geschwindigkeit auf uns zukam. Sie eröffnete das Feuer um 9 Uhr 30 Min. Ich hielt mich in möglichst großem Abstände, um den Vorteil auszunutzen, daß ich wittertragende Geschütze hatte. Das Feuer der „Emden“ war zu Beginn des Gefechtes sehr genau und schnell, ließ jedoch bald nach. Alle Verluste an Bord der „Emden“ fielen in den Anfang des Gefechtes. Der erste Schornstein der „Emden“ wurde zuerst weggeschossen, darauf der vorderste Mast. An Bord brach ein schwerer Brand aus. Nachdem der zweite und schließlich auch der dritte Schornstein umgefallen war, hielt das Schiff auf dem Strand zu. Wir gaben noch zwei Salven auf die „Emden“ ab (d. h. auf das schon vernichtete Schiff) und nahmen dann die Verfolgung eines Handelschiffes auf, daß sich während des Gefechtes uns näherte. Es war das erbeutete britische Kohlenboot „Ducast“, mit einigen Deutschen und Chineser bemanni. Die Deutschen bohrten ein Loch in das Schiff, das bald sank. Die „Emden“ kehrte sodann zu der „Emden“ zurück und rettete die im Wasser liegenden Mannschaften. Der deutsche Kreuzer hatte noch die Flagge im Top. Wir fragten: „Wollt ihr euch ergeben?“ und erhielten keine Antwort, so daß wir wider Willen genötigt waren, um 1/5 Uhr das Feuer wieder zu eröffnen. (1) Fünf Minuten später stellten wir das Feuer ein und begannen zu reiten, was zu retten war. Am folgenden Tag hatte ein Offizier eine Unterredung mit dem Kapitän der „Emden“. Es wurde beschlossen, die Verwundeten und Gefangenen herüberzubringen, was wegen der starken Brandung schwierig war. Der Zustand der „Emden“ war unbeschreiblich. Die Verluste an Bord der „Emden“ betragen vier Tote und 12 Verwundete. Von der „Emden“ waren acht Offiziere und 111 Mannschaften verwundet; 11 Offiziere und 200 Mann wurden gefangen genommen; unter den Gefangenen befanden sich 54 Verwundete. Die Beschädigungen der „Emden“ sind sehr gering; das Schiff wurde zehnmal getroffen.

Die Neutralen.

Das Vorgehen Italiens in Albanien.

Keine Absichten auf Durazzo.

W. T.-B. Rom, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ meldet: Das Schiff „Sardagna“ ist aus Valona in Durazzo eingetroffen. Das Blatt erklärt Gerüchte, daß die Regierung die Absicht hätte, in Durazzo ähnliche Operationen wie in Valona vorzunehmen, für phantastisch. Auch „Giornale d'Italia“ sagt: Die Entsendung der „Sardagna“ nach Durazzo hätte das einzige Ziel, die italienischen Interessen gegen mögliche Bedrohung von Personen und Vermögenswerten zu schützen. Es bilde keineswegs ein Vorbild zu anderen Besetzungen oder Ausschiffung von Truppen, sofern solche nicht lediglich einen provisorischen Charakter hätten, um irgend einen Zustand zu erriden. „Idea nazionale“ erklärt: Das Gerücht von der Landung von Matrosen in Durazzo sei falsch. Eine Landung habe weder stattgefunden, noch sei eine solche beabsichtigt.

Italienische Befriedigung über die Washingtoner Einspruchsnote.

Eine Unterstreichung der Beschwerden.

Br. Rom, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die Presse drückt ihre Befriedigung über die Washingtoner Beschwerdenote aus, wenn auch mit aller Schöpfung für England. Die „Tribuna“ meint, das Bewußtsein der großen Überlegenheit in der Beherrschung des Meeres hat England zu übergroßer Strenge in der Auslegung des Seerechts, ja zu willkürlichen Übergriffen ermutigt. Die Neutralen verlangen keine Vorzugsbehandlung, aber das Aufhören rechtswidriger Verhältnisse. Die Vereinigten Staaten, die skandinavischen Länder und Italien haben nunmehr ein ausgesprochenes Abkommen, es kann zu einem formellen werden, wenn die Mißbräuche fortbauern. Sie wollen ihren Handel schützen und verlangen, daß auf den Seestraßen das internationale Recht und nicht die Willkür der Kriegführenden herrscht.

Eine Drohung Wilsons.

W. T.-B. Wien, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Neue Fr. Presse“ erzählt, daß Präsident Wilson, falls England die amerikanische Protektote nicht günstig beantwortet, ein Ausfuhrverbot für gewisse Güter erlassen will, deren Weiterbezug für England eine dringende Notwendigkeit sei.

Eine erste Lesung der Protektote in der „New Yorker Staatszeitung“.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Washington: Hermann Ridder schreibt in der „New Yorker Staatszeitung“: Die Berichte über die britische Haltung zu dem Protest der Vereinigten Staaten sind nicht so, wie wir zu erwarten Grund haben. Auf englischer Seite besteht offenbar der Wunsch, der Verantwortlichkeit auszuweichen, die Briten scheinen die Angelegenheit eckertzen zu wollen. Wir wünschen keine Erörterung. Gälten wir Unrecht, müssen wir den Protest zurückziehen, haben wir aber Recht, dann muß Großbritannien seinen Kriegsschiffen Einhalt gebieten. Die britische Regierung erkennt eingeständenermaßen die Verletzung unseres Schrittes an, wogu also die Erörterung? Wir liegen die Verletzung unserer Rechte durch England fünf Monate über uns ergehen, das ist genug. Wir wollen unser Recht, wir wünschen nicht zu warten, bis es Großbritannien gefällt, es uns zu geben.

Die Stimmung in Bulgarien.

Rom, 2. Jan. Der bulgarische General Barneus, Flügeladjutant König Ferdinands, hielt eine Ansprache an die Truppen, in der er angeblich erklärte, die größten Feinde Bulgariens seien die Serben und Russen. Erstere seien durch den Krieg total erschöpft, die Russen aber seien von dem deutschen Heere unklammert. Also sei für Bulgarien der Augenblick gekommen, loszuschlagen. (B. L.)

China will sich holen, was ihm gehört?

W. T.-B. Petersburg, 3. Jan. (Nichtamtlich.) „Kotwoje Wremja“ meldet aus Peking: Die offizielle „Peking Daily News“, die bisher immer zur Ruhe mochte, greift jetzt die japanische Regierung wegen ihrer Äußerung über Siamtschau im Parlament an, und erklärt, China hole sich was ihm gehöre.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Schreib-Zeit geöffnet von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-55.

Von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, B. 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. B. 3. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auf die diesbezüglichen Beschlüsse. - Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Spezialdruck-Veranstaltung 18, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Postämter-Verträge.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitermarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in sonstiger Form: 30 Pf. in davon abweichender Sachausführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pf. für örtliche Anzeigen; 2 Pf. für ausländische Anzeigen. - Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehends, nach beiderseitiger Verständigung. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berlin: Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gungelstr. 66, Fernruf: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichtetem Text und Bildern wird keine Gebühr erhoben.

Montag, 4. Januar, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 3. Januar.

Artilleriekämpfe im Westen. — Ein wichtiger russischer Stützpunkt erobert. 1000 Gefangene. Fortschritte östlich Kawa.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 3. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Westende erschienen gestern mittag einige von Torpedobooten begleitete feindliche Schiffe, ohne zu feuern.

Auf der ganzen Westfront fanden Artilleriekämpfe statt. Ein feindlicher Infanterieangriff erfolgte nur nordwestlich St. Renshould, der unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgeschlagen wurde.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

In Polen westlich der Weichsel gelang es unseren Truppen nach mehrtägigem harten Ringen, einen besonders stark besetzten Stützpunkt der russischen Hauptstellung Vorznow zu nehmen, dabei 1000 Gefangene zu machen und 6 Maschinengewehre zu erbeuten. In drei Nachtangriffen versuchten die Russen, Vorznow zurückzugewinnen. Diese Angriffe wurden unter großen Verlusten zurückgewiesen.

Auch östlich Kawa kamen unsere Angriffe langsam vorwärts. Die in den russischen Berichten mehrfach erwähnten russischen Erfolge bei Knowlodz sind glatt erfohlen. Sämtliche russischen Angriffe in jener Gegend sind sehr verlustreich für die Russen abgewiesen und gestern nicht mehr wiederholt worden.

Im übrigen ist die Lage östlich der Piliza unverändert. Oberste Heeresleitung.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der Kampf um Warichau.

W. T.-B. Berlin, 3. Jan. Nach dem „L.-A.“ meldet die „Daily Mail“ aus Petersburg: Der Kampf um Warichau hat begonnen. In unmittelbarer Nähe der Stadt ist eine große Schlacht im Gange. Die Deutschen zogen bedeutende Reserven heran.

Die enorme Wucht des deutschen Angriffs an der Nida.

Was der russische offizielle Berichterstatter feststellt! Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die „Bosf. Jtg.“ meldet aus Petersburg: Über das Vorrücken der deutschen Armee meldet der offizielle Berichterstatter für das russische Heer: Eine Reihe besonders heftiger Kämpfe hat sich zwischen Weichsel und Nowo-Kareschina abgespielt. Die Deutschen ergriffen hier die Offensive, die sie mit enormer Wucht durchführten. Trotz hartnäckigen Widerstandes gelang den Deutschen nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen der Übergang über die Nida. Kurze Zeit, nachdem die Deutschen auf dem diesseitigen Nidaufer Fuß gefaßt hatten, nahmen sie die Offensive wieder auf und es gelang ihnen, mehrere in der Nähe liegende Dörfer zu besetzen.

Generalfeldmarschall v. Hindenburgs Dank.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 2. Jan. Generalfeldmarschall v. Hindenburg bittet um Bekanngabe folgender Dankagung: Hauptquartier Ost, 2. Jan. Gelegentlich des Jahreswechsels sind mir so zahlreiche freundliche Glückwünsche zugegangen, daß ich leider nicht in der Lage bin, jedem einzelnen persönlich zu antworten. Ich bitte deshalb alle, die meiner zum 1. Januar gedacht haben, in dieser Form meinen herzlichen Dank und zugleich meine besten Wünsche für ihr Wohlergehen im neuen Jahre entgegenzunehmen. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Rußlands Offiziersmangel.

W. T.-B. Basel, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ melden, daß der Zar mittels Telegramm des Kriegsministers an den Direktor der Kriegsschule in Moskau verfügt habe, daß die die Schule besuchenden Zunker sofort zu Fähnrichen zu befördern und schleunigst an die Front zu entsenden seien.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die allgemeine Lage unverändert. W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: 2. Januar 1915, mittags: Die allgemeine Lage

ist unverändert. Nach den erbitterten Kämpfen in den letzten Tagen im Raume südlich von Tarnow und in den mittleren Karpathen ist vorübergehend Ruhe eingetroffen. Die am Uzsoker Paz kämpfende Gruppe wurde vor überlegenen feindlichen Kräften von den Kammböden etwas zurückgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eine Belobigung der polnischen Legionen durch Kaiser Franz Joseph.

W. T.-B. Budapest, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Der Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph hat eine Truppeninspektion in den Karpathen unternommen und auch die polnischen Legionen unter dem Kommando des Feldmarschalleutnants Durski besichtigt. Er erklärte, daß er von Seiner Majestät beauftragt sei, dem Kommando und den polnischen Legionen Allerhöchste dessen Zufriedenheit und Anerkennung für die tapferen und vorzüglichen Dienste auszusprechen, welche die Legionen seither im Felde geleistet haben.

Das französische Admiralschiff „Courbet“ vor Valona gesunken.

W. T.-B. Berlin, 3. Jan. Die „Tägl. Rundsch.“ berichtet aus Wien, daß laut einer Meldung des „Wiener Tagbl.“ aus Messina das französische in der Dardanellenstraße torpedierte Admiralschiff „Courbet“ vor Valona gesunken sei. Der Admiral und der größte Teil der Besatzung sei ertrunken.

Auszeichnungen für das österreichische Unterseeboot 12.

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem U-Boot-Kommandanten Egon Lerch in Anerkennung der tapferen und erfolgreichen Führung des Unterseebootes 12 vor dem Feinde das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen. Ferner erhielten in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde auf dem Unterseeboot Regattenkommandant Ernst Paecaria den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration und die übrige Besatzung des Unterseebootes teils die goldene, teils die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.

Der Rücktritt des österreichischen Kommandanten in Serbien.

W. T.-B. Berlin, 3. Jan. Das „B. Z.“ meldet aus Wien, daß General Viktor v. Franl, der Kommandant in Serbien war und seinerzeit die Einnahme Belgrads meldete, aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand trat. Ebenso Feldmarschalleutnant Prieborski, der sich ebenfalls auf dem südlichen Kriegsschauplatz befand.

Die Lage im Westen.

Der in der Gegend von Furnes durch Flieger angerichtete Schaden.

W. T.-B. Lyon, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Nouvelles de Lyon“ meldet aus Furnes, die Besätze von Furnes und Coadekerque hätten durch die letzte Bombardierung durch deutsche Fliegerbomben schwer zu leiden gehabt. Zahlreiche Menschen seien verletzt, mehrere getötet worden. Die Bomben waren mit Schrapnellkugeln gefüllt, die Häuser und Häuser durchlöchernten.

Neujahrsempfang bei Poincaré.

W. T.-B. Paris, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Poincarés empfang, umgeben von den Ministern, gestern vormittag das Bureau der Kammer und am Nachmittag das diplomatische Korps. Der Botschafter Perle brachte dem Präsidenten namens der verbündeten Nationen und der neutralen Staaten Glückwünsche zum Ausdruck. Poincaré dankte und drückte sein Bedauern aus, daß die Wünsche, die er im Januar 1914 für die Erhaltung des Friedens ausgesprochen habe, nicht verwirklicht worden seien. Er sei davon überzeugt, daß das diplomatische Korps im nächsten Jahre einen wirksamen Beitrag zur Erhaltung der Weltfriedens gestiftet haben könne, der den Völkern die notwendige Sicherheit gebe.

Neue Luftbeschlebung Kanens.

Br. Rom, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Kanen, das erst vor einigen Tagen den Besuch eines Zeppelin erhalten hatte, wurde gestern von neuem von deutschen Fliegern bombardiert. Diese warfen aus großer Höhe mehrere Bomben herab, deren eine auf ein Haus am Boulevard Maffei-Lorraine fiel. Andere platzten in der Rue Strasbourg. Kurz darauf erschien ein weiteres deutsches Flugzeug, das gleichfalls Bomben warf.

Die französischen Fliegerangriffe auf reichsländische Orte.

W. T.-B. Wiesbaden, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Zwei feindliche Flieger überflogen gestern unseren ungeschützten Ort in geringer Höhe und warfen einige Bomben ab. Sie verschwanden in der Richtung der französischen Grenze.

Die neuen englischen Heeresverstärkungen.

Sechs neue „Armeekorps“. W. T.-B. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Reutersmeldung. Es wurden sechs neue Armeen zu je drei Armeekorps gebildet. Kommandeure werden sein: Der ersten Armee General Haig, der zweiten Smith-Dorrien, der dritten Hunter, der vierten Hamilton, der fünften Leslie und der sechsten Bruce Hamilton.

Was bei den sechs neuen Korps für den sechsländischen Kriegsschauplatz herauskommen wird.

Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Zu der Meldung, daß England sechs neue Armeen zu je drei Armeekorps bilde, bemerkt der militärische Mitarbeiter des „L.-A.“: Die Nachricht aus London sagt uns nicht, in welcher Stärke die Armeekorps gedacht sind, doch können wir nach früheren Beispielen annehmen, daß sie annähernd je 30 000 Kämpfer zählen würden, so daß eine Verstärkung der Armee um 540 000 zu erwarten stände. Dies entspricht auch ungefähr dem Resultat der neuen Rekrutierung. Wir dürfen nun keineswegs annehmen, daß diese neuen englischen Armeen in der nächsten Zeit bereits auf dem Kriegsschauplatz erscheinen werden. Der eingetretene Mangel an Ausbildungspersonal macht sich in England sehr fühlbar. Wir können ferner erwarten, daß die neuen Rekruten selbständig geworden sind, die Notwendigkeit für Truppensendungen nach anderen Kriegsschauplätzen eingetreten sein wird. Endlich wird die englische Infanteriebesetzung, die man durch Sicherheitsvorkehrungen und das ewige Gerüde von einer bevorstehenden deutschen Invasion hart nervös gemacht hat, von der Regierung dringend verlangen, daß diese, nachdem sich die Unantastbarkeit der englischen Küste als irrig erwiesen hat, für einen gründlichen Schutz des eigenen Landes Sorge trägt. Wenn wir daher annehmen, daß England während des Jahres imstande sein wird, noch 200 000 neubildete Mannschaften auf den europäischen Kriegsschauplatz zu werfen, so haben wir damit höchstens zugunsten der Engländer gerechnet.

Zur Vernichtung des dritten engl. Linienschiffs.

600 Mann umgekommen. Der Eindruck in England. Br. Rotterdam, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Es bestätigt sich, daß ein Fischdampfer ein Boot mit 80 Mann der „Formidable“ rettete, im ganzen sind also 150 Mann gerettet worden. (Also 600 umgekommen. Schriftl.) Das Boot, das von dem Fischdampfer aufgenommen wurde, hatte sich 12 Stunden in äußerst schwerer See befunden, als es von dem Fischdampfer gerettet wurde. Nach einer Meldung des „Handelsblatt“ geben die englischen Blätter zu, daß der Verlust des „Formidable“ sehr ernst ist. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Der Feind hat uns einen starken Schlag versetzt, der, obwohl von keinem Einfluß auf den Ausgang des Krieges, doch sehr ernst ist.

Nicht Mine, sondern deutsches Unterseeboot!

W. T.-B. Kopenhagen, 3. Jan. „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Troßdem bisher noch keinerlei Einzelheiten vorliegen, sind die Marinefachverständigen aller Blätter einig, daß das Schlachtschiff „Formidable“ von einem Unterseeboot in den Grund gehohrt wurde und nicht auf eine Mine gestoßen ist. „Daily Telegraph“ führt aus, daß vom Marinestandpunkt aus dieser Verlust der ernsteste Schlag sei, den der Feind bisher gegen die englische Flotte gerichtet habe. Das Schiff gehörte zum Bauprogramm von 1897, es wurde 1901 fertiggestellt, war aber jetzt noch brauchbar. Auch der Verlust unerprobter Offiziere und Mannschaften sei zu beklagen.

Zum mißglückten englischen Überfall auf Cuxhaven.

Keinerlei Schaden durch die Fliegerbomben. W. T.-B. Berlin, 3. Jan. Die „Bosf. J.“ meldet: Gegenüber anderen lautenden Mitteilungen können wir auf das bestimmteste erklären, daß bei dem Vorstoß englischer Streitkräfte gegen Cuxhaven dort keinerlei Schaden angerichtet worden ist. Die sämtlichen aus den englischen Flugzeugen geworfenen Bomben haben ihr Ziel verfehlt. Dagegen darf als sicher angenommen werden, daß die Engländer bei diesem Angriff vier Wasserflugzeuge verloren haben. Ferner wird von glaubhaften Augenzeugen berichtet, daß der englische kleine Kreuzer „Arcturion“ durch Bombenwürfe beschädigt worden ist. Auf einem weiteren englischen Schiffe, das ebenfalls von mehreren deutschen Bomben getroffen worden ist, wurde Brandwirkung beobachtet. Endlich dürften noch zwei englische Torpedobootzerstörer beschädigt worden sein. Die Engländer dürften also mit dem Ergebnis ihres Angriffs, bei dem sich wiederum gezeigt hat, wie sehr die deutsche Küstenwache auf dem Posten ist, recht wenig zufrieden sein.

Auf eine Mine aufgelaufen?

W. T.-B. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Ein Torpedobootzerstörer landete heute nacht 14 Mann des norddeutschen Dampfers „Obédience“. Das Schiff ist wahrscheinlich ganz verloren. Die „Obédience“ hatte morgens Rotterdam verlassen, um nach Rotterdam zu fahren. Das Wetter ist außergewöhnlich schlecht.

Schon wieder deutsche Reservisten durch französische Schiffe gefangen genommen.

Rom, 2. Jan. (Str. Jtg.) Auf dem sardinischen Postdampfer „Stad Cassari“ machte ein französisches U-Boot schwader 30 deutsche Reservisten zu Kriegsgefangenen.

Ein beachtliches neutrales Urteil.

Der Dreiverband über das höchste Maß seiner militärischen Bereitschaft hinaus. — Deutschlands unerlöschliche Reserven. W. T.-B. Bern, 2. Jan. (Nichtamtlich.) In seiner Jahresbetrachtung über die Kriegslage stellt der „Berner Bund“ zunächst fest, daß Rußland heute, nach fünf Monaten, bereits ein ganzes Heer ein schließlich aller abkömmlichen asiatischen Korps und verfügbaren Reserven erster und zweiter Linie an den Feind gebracht und daß Frankreich alles bis auf 400 000 Mann vermindert. Weigerter Wehrfähiger unter den Waffen habe, darunter die sämtlichen verfügbaren afrikanischen Reserven weißer und dunkler Farbe und sogar Anamiten, daß ferner England alles eingesetzt haben dürfe, was es herzugeben hat, daß es allerdings im Frühjahr mit neuen Truppenkörpern aufzutreten imstande sei, die freilich das treffliche Feldheer in Ausbildung nicht entfernt ersetzen, da nicht nur Routine, sondern auch Ausbildungsträfte fehlen. — Der „Bund“ schließt daraus: Wir können also damit rechnen, daß der Dreiverband mit seinen Aufwendungen jetzt das höchste Maß militärischer Bereitschaft überschritten hat, sofern nicht Japan einspringt. Österreich-Ungarns Truppen haben sich vorzüglich gehalten, ihre Kampfkraft ist noch nicht verbräutet. Deutschland überläßt seine Gegner durch die Unerlöschlichkeit seiner Reserven. Die Feldarmee hat in den ersten Monaten die Last des Krieges allein getragen. Heute stehen große Truppenkörper im Felde, die aus Reserven und Landwehr gebildet sind. Noch ist im Innern des Landes an neuen Nachschüben kein Mangel. Auch an Kriegsmaterial fehlt es nicht. Der Offiziersmangel wird durch den durch das Ausschleiden der Schlachtenkavallerie ermöglichten Übertritt von Reserveoffizieren zur Fußwaffe sowie durch die verfügbaren zahlreichen langgedienten Unteroffiziere zum guten Teil ausgeglichen.

Ein Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Papst.

Der Kaiser stimmt dem Vorschlag des Austausches dienstuntauglicher Kriegsgefangener gerne zu. W. T.-B. Großes Hauptquartier, 2. Jan. (Amtlich.) Zwischen S. M. dem Kaiser und S. Heiligkeit dem Papst hat gestern folgender Telegrammwechsel stattgefunden: „An S. M. Wilhelm II., Deutscher Kaiser. Im Vertrauen auf die Gefühle christlicher Nächstenliebe, von der Eure Majestät befehle sind, bitte ich Eure Majestät, dieses unheilvolle Jahr zu beenden und das neue zu eröffnen mit einer Handlung kaiserlicher Großmut, indem Eure Majestät unseren Vorschlag annehmen, daß zwischen den kriegführenden Staaten ein Austausch der für den Militärdienst unfähigen als untauglich angesehenden Kriegsgefangenen stattfinden möge. Papst Benedikt XV.“ „An Seine Heiligkeit den Papst. Rom. Indem ich Eure Heiligkeit für Ihr Telegramm danke, ist es mir ein Herzensbedürfnis, zu versichern, daß Eure Heiligkeit Vorschlag, das Los der für den ferneren Militärdienst untauglichen Kriegsgefangenen zu lindern, meine volle Sympathie findet. Die Gefühle christlicher Nächstenliebe, von der dieser Vorschlag eingegeben ist, entsprechen durchaus meinen eigenen Überzeugungen und Wünschen. Wilhelm.“

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Rom: In vatikanischen Kreisen gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß der vom Papste an die kriegführenden Mächte ergangene Vorschlag über den Austausch der für den Heeresdienst untauglich gewordenen Kriegsgefangenen bald allerseits günstige Aufnahme finden werde. Dem Heiligen Stuhl sind bereits von mehreren beteiligten Staaten zustimmende Antworten zugegangen.

Generaloberst v. Moltke stellvertretender Generalstabschef.

W. T.-B. Berlin, 2. Jan. (Amtlich.) Generaloberst v. Moltke wird für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, General der Infanterie z. D. Freiherr v. Manteuffel wird unter Enthebung von der Stellung als Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee zum stellvertretenden kommandierenden General des 14. Armeekorps ernannt.

Eine Pause in der Sendung von Liebesgaben für das Ostheer erwünscht.

Br. Berlin, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Von antierischer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, mit Sendungen von Liebesgaben für das Ostheer eine Zeit, etwa 8 bis 10 Tage, eine Pause zu machen. Die Abfuhr der vielen Spenden ist immer noch in sehr spärlichem Umfang möglich. Allein in Gnesen standen noch vor wenigen Tagen etwa 150 Eisenbahnwagen mit Liebesgaben, deren Weiterbeförderung vorläufig zum mindesten zweifelhaft ist. So lange derartige Störungen noch bestehen, wird man namentlich mit verderblichen Sachen, Schuhen und dergl., am besten zurückhaltend sein.

Eine Unterredung mit dem Erzbischof von München über die Stellung der katholischen Kirche zum Krieg.

Br. München, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Kardinal v. Wettinger, der Erzbischof von München, hat sich einem Mitarbeiter der „Münd. R. N.“ gegenüber über die Stellung der katholischen Kirche zu dem Problem des gegenwärtigen Krieges ausgesprochen. Zunächst erklärte er die Frage des französischen Protektorats im Orient. Daß bei aller Neutralität des Vatikans angesichts der Verfestigung der katholischen Kirche in Frankreich und bei seiner Ausübung des Protektorats im Orient der Heilige Stuhl die Gelegenheit einer freien Bewegung wahrnimmt, findet Kardinal v. Wettinger durchaus in der Ordnung. Der Kardinal sprach sich weiter über die Errichtung einer vorübergehenden Gesandtschaft Englands in Rom aus und erbildet darin nur eine Art Kriegsmahnahme, durch die selbstverständlich die neutrale Haltung des päpstlichen Stuhls absolut nicht beeinflusst würde. Ferner äußert sich der Kardinal auch über die grundsätzliche Stellung der römisch-katholischen Kirche zum Krieg. Sie verwerfe jeden Angriffskrieg und Eroberungskrieg, halte aber selbstverständlich den Verteidigungskrieg für ein dringendes Gebot der nationalen Existenz. Ob unter dem Einflusse des Krieges und der allgemeinen Umwälzung auch die Ver-

gleichungen zwischen Italien und dem Heiligen Stuhl andere werden, sei schwer zu sagen. Auf die Frage, ob man in Rom an eine Union der römischen und griechischen Kirche nicht mehr denke, meinte der Kardinal, daß wohl der Gedanke nicht prinzipiell aufgegeben sei, aber doch wegen vieler erheblicher Verschiedenheiten auch in nationaler Hinsicht auf lange hinaus die Verwirklichung nicht erwartet werden könne.

Über 2600 Eisernen Kreuze an Ärzte.

Br. Berlin, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Nach einer Zusammenstellung der „Ärztlichen Mitteilungen“ beträgt die Zahl der den Ärzten verliehenen Eisernen Kreuze 2600 bei einer Gesamtzahl von 9000 Ärzten, die im Felde stehen. Entsprechend groß sind auch die Verluste.

Der Krieg im Orient.

Ein Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Die Einnahme von Ardagan. — Greuelthaten der Russen. — Ein Erfolg im Verein mit persischen Stämmen. W. T.-B. Konstantinopel, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: Unsere Truppen nahmen am 1. Jan. Ardagan, worüber folgende Einzelheiten zu berichten sind: Eine Abteilung unserer Truppen, die im Tschorogebiet operierte, traf bei ihrem Vormarsch auf Ardagan am 28. Dezember von diesem Ort auf Kosaken, die zurückgetrieben wurden. Ardagan wurde von 3000 Mann Infanterie und 1000 Kosaken verteidigt, die über 6 Feldgeschütze und zwei Maschinengewehre verfügten und unter dem Befehl des Generals Jachen standen. Unsere Abteilung zögerte trotz ihrer geringeren Zahl nicht, am 29. Dez., morgens, die gut besetzte, durch Artillerie verstärkte Stellung des Feindes anzugreifen. Die blutige Schlacht endete gegen Abend mit der Flucht der Russen, die große Verluste hatten. Unsere Verluste sind unbedeutend. Vor ihrer Flucht zündeten die Russen einen großen Teil der Stadt sowie ihre Munitions- und Lebensmittelmagazine an, plünderten das Eigentum von Muselmanen und unterwarfen sie vielfacher Folterungen, töteten zahlreiche unbewaffnete Männer und Frauen. Mit dem Bajonett stechen sie einem Ranne die Augen aus. Eine große Menge Munition und Kriegsmaterial und ein Teil der Transportmittel des Feindes fielen in unsere Hände. Die Freude der vom Russenjoch befreiten Bevölkerung ist ungeheuer. Die von den Freiwilligen, die an der Seite unserer Armeekämpfer, bewiesene Tapferkeit ist des größten Lobes würdig.

In Persien zeigten unsere persischen Brüder die gleiche Ergebenheit. Unsere Truppen schlugen im Verein mit persischen Stämmen 4000 Russen, die über zehn Kanonen verfügten, in Mehonduwabsi (?), 50 Kilometer nordöstlich von Saubsch Wulac, vollständig. Die Russen hatten über 300 Tote, eine Anzahl von Verwundeten und verloren 6 Kanonen. Wir erbeuteten weiter eine Anzahl Gewehre, Munition und Kriegsmaterial.

Nach einer Meldung aus Erzerum befinden sich Transporte russischer Kriegsgefangener aus den letzten Kämpfen auf dem Wege dorthin. 800 sind bereits eingetroffen.

Der türkische Vormarsch im Kaukasus.

Die Einnahme von Batum bald zu erwarten. W. T.-B. Konstantinopel, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Die türkischen Blätter bestätigen die Einnahme von Ardagan durch die türkischen Truppen, aber das große Hauptquartier hat noch keine amtliche Mitteilung darüber ausgegeben. Der militärische Mitarbeiter des „Tanin“ gibt eine Übersicht über die letzten Operationen der türkischen Kaukasusarmee, ohne aber die Nachricht von der Einnahme von Ardagan hereinzugelassen. Er stellt fest, daß die Hauptarmeen beider Teile sich auf dem ausgedehnten Gebiete des Araxtales nahe der Grenze gegenüberstanden und Stellungen eingenommen hätten, aus denen hervorgehe, daß jede Armee den Angriff der anderen erwartete und daß die türkische Armee durch ihr Vorgehen durch schwieriges Gelände mehr im Norden, d. h. durch das Flusstal des Jid, und zugleich durch Frontangriff das russische Meer zum Rückzug gezwungen habe. Diese Niederlage sei durch den Fehler der Russen, die Türken einfach einschüchtern zu wollen, verursacht worden. Tatsächlich hätten die Russen, die mit dem Rücken vor Sarikamisch gestanden hätten, weil sie eine Anlehnung an das schwierige Gelände zwischen dem Arax und dem Ziwinsflusse hatten und die schwer überwindbaren Furten dieser beiden Flüsse besetzt hielten, geglaubt, jede Möglichkeit eines Angriffs beseitigt zu haben. Sie hätten nicht angenommen, daß die Türken auf den doch viel schwierigeren Wegen im Norden angreifen würden. Zurzeit seien die Russen unzweifelhaft auf dem Rückzuge und würden wohl versuchen, sich nochmals bei Tschorok zu sammeln. Die Befestigung von Oity und von Sarikamisch stünde bevor, wofür letzteres als Endpunkt der kaukasischen Bahn eine sehr wichtige Stellung sei. Der Angriff auf die nach Oity führenden Linien sei in anderer Beziehung von Wichtigkeit, denn er bringe die Kriegshauptplätze am Kasikau, d. h. in der Umgebung von Batum, und denjenigen von Erzerum miteinander in Verbindung. Der linke Flügel der türkischen Armee solle, wenn er Oity besetzt habe, von diesem mit verhältnismäßig besseren Straßen versehenen Gebiete aus seine Anstrengungen mit denjenigen des Meeres vereinigen, welches durch das Tal des Tschorok vorrückt, Batum einschließen und letzteres bedrohen, dessen Einnahme als nahe bevorstehend angesehen werden kann.

W. T.-B. Konstantinopel, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Bei Beginn der gestrigen Kammer Sitzung wurde ein Telegramm aus Ardagan verlesen, in welchem der Abgeordnete von Laristan, Soudi-Bei, seinen Kollegen in der Kammer den Gruß Ardagens übermittelte.

Das heldenhafte Ende der „Emden“.

Der ausführliche Bericht. W. T.-B. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der von der Admiralität, wie erwähnt, veröffentlichte Bericht des Kapitäns Giaccop von der „Emden“ über den Untergang der „Emden“

besagt: Auf einer Patrouillenfahrt erhielten wir ein Funkentelegramm von den Kobs-Zuseln, worauf wir sogleich — 7 Uhr morgens — mit Vollkraft Kurs auf die Inseln nahmen. Wir erreichten bald eine Geschwindigkeit von 20 Knoten, sichteten um 9 Uhr 15 Min. Land und sahen fast unmittelbar darauf den Rauch der „Emden“, die mit großer Geschwindigkeit auf uns zukam. Sie eröffnete das Feuer um 9 Uhr 50 Min. Ich hielt mich in möglichst großem Abstand, um den Vorteil auszunutzen, daß ich weitertragende Geschütze hatte. Das Feuer der „Emden“ war zu Beginn des Gefechtes sehr genau und schnell, ließ jedoch bald nach. Alle Verluste an Bord der „Emden“ fielen in den Anfang des Gefechtes. Der erste Schornstein der „Emden“ wurde zuerst weggeschossen, darauf der vordere Mast. An Bord brach ein schwerer Brand aus. Nachdem der zweite und schließlich auch der dritte Schornstein umgefallen war, hielt das Schiff auf dem Strand zu. Wir gaben noch zwei Salven auf die „Emden“ ab (d. h. auf das schon vernichtete Schiff! Schiffs) und nahmen dann die Verfolgung eines Handelsschiffes auf, das sich während des Gefechtes näherte. Es war das erbeutete britische Kohlenboot „Durazo“, mit einigen Deutschen und Chinesen bemannt. Die Deutschen bohrten ein Loch in das Schiff, das bald sank. Die „Emden“ kehrte sodann zu der „Emden“ zurück und rettete die im Wasser liegenden Mannschaften. Der deutsche Kreuzer hatte noch die Flagge im Top. Wir fragten: „Wollt ihr euch ergeben?“ und erhielten keine Antwort, so daß wir wider Willen genötigt waren, um 1/5 Uhr das Feuer wieder zu eröffnen. (1) Fünf Minuten später stellten wir das Feuer ein und begannen zu retten, was zu retten war. Am folgenden Tag hatte ein Offizier eine Unterredung mit dem Kapitän der „Emden“. Es wurde beschlossen, die Verwundeten und Gefangenen herüberzubringen, was wegen der starken Brandung schwierig war. Der Zustand der „Emden“ war unbeschreiblich. Die Verluste an Bord der „Emden“ betragen vier Tote und 12 Verwundete. Von der „Emden“ waren acht Offiziere und 111 Mannschaften verwundet; 11 Offiziere und 200 Mann wurden gefangen genommen; unter den Gefangenen befanden sich 54 Verwundete. Die Beschädigungen der „Emden“ sind sehr gering; das Schiff wurde zehnmal getroffen.

Die Neutralen.

Das Vorgehen Italiens in Albanien.

Keine Abfahrten auf Durazzo. W. T.-B. Rom, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ meldet: Das Schiff „Ardeagna“ ist aus Balona in Durazzo eingetroffen. Das Blatt erklärt Gerüchte, daß die Regierung die Abfahrt hätte, in Durazzo ähnliche Operationen wie in Balona vorzunehmen, für phantastisch. Auch „Giornale d'Italia“ sagt: Die Entsendung der „Ardeagna“ nach Durazzo hätte das einzige Ziel, die italienischen Interessen gegen mögliche Bedrohungen von Personen und Vermögenswerten zu schützen. Es bilde keineswegs ein Vorbild zu anderen Besetzungen oder Ausschiffungen von Truppen, sofern solche nicht lediglich einen provisorischen Charakter hätten, um irgend einen Zustand zu erkunden. „Idea nazionale“ erklärt: Das Gerücht von der Landung von Matrosen in Durazzo sei falsch. Eine Landung habe weder stattgefunden, noch sei eine solche beabsichtigt.

Italienische Befriedigung über die Washingtoner Einspruchsnote.

Eine Unterstreichung der Beschwerden. Br. Rom, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Die Presse drückt ihre Befriedigung über die Washingtoner Beschwerdenote aus, wenn auch mit aller Schonung für England. Die „Tribuna“ meint, das Bewußtsein der großen Überlegenheit in der Beherrschung des Meeres hat England zu übergroßer Strenge in der Auslegung des Seerechts, ja zu willkürlichen Übergriffen ermutigt. Die Neutralen verlangen keine Vorzugsbehandlung, aber das Aufhören rechtswidriger Belästigungen. Die Vereinigten Staaten, die skandinavischen Länder und Italien haben nunmehr ein ausgeprochenes Abkommen, es kann zu einem formellen werden, wenn die Mißbräuche fort-dauern. Sie wollen ihren Handel schützen und verlangen, daß auf den Seefahrern das internationale Recht und nicht die Willkür der Kriegführenden herrsche.

Eine Drohung Wilsons.

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Neue Fr. Presse“ erzählt, daß Präsident Wilson, falls England die amerikanische Protestnote nicht günstig beantwortet, ein Ausfuhrverbot für gewisse Güter erlassen will, deren Weiterbezug für England eine dringende Notwendigkeit sei.

Eine ernste Betonung der Protestnote in der „New Yorker Staatszeitung“.

W. T.-B. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Washington: Hermann Ridder schreibt in der „New Yorker Staatszeitung“: Die Berichte über die britische Haltung zu dem Protest der Vereinigten Staaten sind nicht so, wie wir zu erwarten Grund hatten. Auf englischer Seite besteht offenbar der Wunsch, der Verantwortlichkeit auszuweichen, die Briten scheinen die Angelegenheit erdört zu wollen. Wir wünschen keine Erdörtung. Gatten wir Unrecht, müssen wir den Protest zurückziehen, haben wir aber Recht, dann muß Großbritannien seinen Kriegsschiffen Einhalt gebieten. Die britische Regierung erkennt einverstandenemher die Berechtigung unseres Schrittes an, wozu also die Erdörtung? Wir lieben die Verletzung unserer Rechte durch England fünf Monate über uns ergehen, das ist genug. Wir wollen unser Recht, wir wünschen nicht zu warten, bis es Großbritannien gefällt, es uns zu geben.

Die Stimmung in Bulgarien.

Rom, 2. Jan. Der bulgarische General Barneus, Flügeladjutant König Ferdinands, hielt eine Ansprache an die Truppen, in der er angeblich erklärte, die größten Feinde Bulgariens seien die Serben und Russen. Erstere seien durch den Krieg total erschöpft, die Russen aber seien von dem deutschen Heere umklammert. Also sei für Bulgarien der Augenblick gekommen, loszuschnellen. (B. Z.)

China will sich holen, was ihm gehört?

W. T.-B. Petersburg, 2. Jan. (Nichtamtlich.) „Notwoje Bremeja“ meldet aus Peking: Die offizielle „Peking Daily News“, die bisher immer zur Ruhe mahnte, greift jetzt die japanische Regierung wegen ihrer Äußerung über Riutschau im Parlament an, und erklärt, China hole sich was ihm gehöre.